



## +++ Große Kluft +++

+++ Aus der Sicht der Arbeitnehmer ist die Kluft zwischen arm und reich immer noch groß. +++



# Große Kluft

83 Prozent der Arbeitnehmer in Südtirol schätzen die **Kluft zwischen arm und reich** als groß oder sehr groß ein. Das zeigen neueste Daten aus dem **AFI-Sommerbarometer**.



**Wenig Geld:** Kluft zwischen Arm und reich wächst

von Markus Rufin

Die wichtigsten Ergebnisse der Sommerausgabe des Barometers des Arbeitsförderungsinstitutes (AFI) wurden bereits am 22. Juli auf einer Pressekonferenz vorgestellt. Die Fragen des Themenblocks wurden aber erst in den letzten Tagen ausgewertet. Der Themenblock zielte darauf ab, die Wahrnehmung wirtschaftlicher Un-

gleichheit in der Region zu erfassen, aber auch mögliche Ursachen und Instrumente aus arbeits- und wirtschaftspolitischer Sicht benennen zu können. Das Ergebnis: Ein Großteil der Südtiroler Arbeitnehmer empfindet die Kluft zwischen arm und reich als groß oder sogar sehr groß. Genauer gesagt sind es 83 Prozent. Nur 18 Prozent finden, dass diese Kluft unerheblich ist. „Die Werte entsprechen denen der Vorjahre“, sagen AFI-Forscher. „Aber es wäre vermessen, eine andere Wahrnehmung zu erwarten, wenn man die Situation bedenkt, in der wir uns derzeit befinden.“ Damit meinen die Forscher die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie, den starken Anstieg der Inflation sowie den Krieg in der Ukraine. „All das verringert sicher nicht die Kluft zwischen denen, die im Überfluss leben und denen, die den Gürtel enger schnallen müssen.“ Für die Südtiroler Arbeitnehmer ist die lokale und gesamtstaatliche Wirtschaftspolitik Hauptursache für die Kluft zwischen arm und reich (33 Prozent). Es folgen Lohnpolitik (23 Prozent) und Steuerpolitik (18 Prozent). Der Großteil glaubt also, dass der Arbeitnehmer wenig gegen die Ungleichheit unternehmen kann. Nur zehn Prozent sehen „unterschiedliche Arbeitsleistungen“ als Grund für die Kluft.

Der Großteil glaubt also, dass der Arbeitnehmer wenig gegen die Ungleichheit unternehmen kann. Nur zehn Prozent sehen „unterschiedliche Arbeitsleistungen“ als Grund für die Kluft.

Nach Meinung der Befragten reicht für den sozialen Aufstieg bloßer Arbeitseinsatz also nicht aus. Der wichtigste Faktor für den beruflichen Erfolg sei eine gute Ausbildung. Die Befragten geben aber auch an, dass man die richtigen Leute kennen sollte, um voranzukommen. Auf einer Skala von 0 (unwichtig) bis 10 (sehr wichtig) lag nur die Bildung im Durchschnitt über 8. Für die Karriere zweitrangig sind laut den Befragten harte Arbeit, pures Glück oder die Zugehörigkeit zu einer wohlhabenden Gesellschaftsschicht. Die einschneidendsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Ungleichheit sind – für weibliche Arbeitnehmer – eine solide Grundausbildung und lebenslanges Lernen, aber auch die Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen.